

... HANSESTADT · BEZIRKE · GESELLSCHAFT · SCHULE · DER NORDEN ...

2200 neue Wohnungen – fast alle mit Parkblick

Ungewöhnlicher Entwurf gewinnt Städtebauwettbewerb für Quartier „Wohnen am Volkspark“ auf der Trabrennbahn

OLIVER SCHIRG

BAHRENFELD :: So begeistert dürfte man Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter selten erlebt haben. „Das ist ein überzeugendes und einzigartiges Ergebnis. Das ist einfach guter Städtebau“, sagte der oberste Stadtplaner der Hansestadt am Dienstag bei der Vorstellung der Pläne für das Viertel „Wohnen am Volkspark“, das in unmittelbarer Nähe des Parks auf den Flächen der ehemaligen Trabrennbahn Bahrenfeld und von Kleingärten entstehen soll.

Das Besondere an der Idee des Wettbewerbsiegers, das Schweizer Büro Leisemann AG/Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, besteht darin, dass es den Volkspark noch etwas erweitert. Es werde ein „neues Vorfeld“ geschaffen, auf dem öffentliche Einrichtungen wie ein Sportplatz oder Kinder-spielfläche errichtet werden sollen.

Die Erschließungsstraße ist eine Allee

Hinzu komme – Walter sprach von einer „genialistischen Idee“ – eine sanft geschwungene „Parklane“. Dadurch werde es möglich, dass ein großer Teil der rund 2200 neu zu schaffenden Wohnungen zum Park hin orientiert seien. „Mehr als 1500 Wohnungen erhalten so unmittelbaren Parkblick“, sagte der Oberbaudirektor

Zum Charme des Entwurfs trägt die geschwungene zweispurige Allee bei, die den Park von dem Wohnviertel trennt und über die der größte Teil des neuen Quartiers erschlossen werden soll. Oberbaudirektor Walter rechnet mit bis zu 15.000 Fahrzeugen, die täglich auf dieser Straße verkehren. Allerdings sei das das übliche Aufkommen auf einer innerstädtischen Straße.

Stadtentwicklungs-senatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) bezeichnete das Quartier „Wohnen am Volkspark“ als eines der wichtigsten Projekte für den Wohnungsbau in Hamburg. Derzeit lie-



Die Trabrennbahn und die benachbarten Kleingärten in Bahrenfeld sollen voraussichtlich ab 2020 bebaut werden

Roland Magunia

Das ist einfach guter Städtebau

Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter über den Siegerentwurf für das Quartier „Wohnen am Volkspark“

von Planrecht. Die ersten Mieter könnten dann zwei, drei Jahre später einziehen. Mit dem zweiten Bauabschnitt – auf den heutigen Kleingartenflächen – werden etwa 2025 gestartet. „Wir müssen zunächst die Fertigstellung des Lärmschutztunnels abwarten, damit die Kleingärtner umziehen können.“

Der Oberbaudirektor räumte ein, dass ein Teil der neu zu errichtenden Wohnungen in sechsgeschossigen Wohnhäusern direkt an der viel befahrenen Luruper Chaussee gebaut werden. Allerdings hoffe er, dass an dieser Stelle des Quartiers auch Bürogebäude entstünden. Walters Hoffnungen ruhen dabei auch auf der Hamburger Universität und dem Ausbau des Forschungszentrums Desy. „Ein Teil der Gebäude könnten Universitätsgebäude werden“, sagte der Oberbaudirektor.

Senatorin Stapelfeldt würdigte den Schweizer Siegerentwurf für seinen Ansatz, neue und alte Wohnquartiere auf vorbildliche Art und Weise miteinander zu verbinden. Altonas Bezirksamtsleiterin Liane Melzer (SPD) hofft, dass sich mit dem erfolgreichen Entwurf „der Stadtreil Bahrenfeld zu einem interessanten und lebenswerten Wohnstandort entwickeln“ werde. Melzer hob die „verträgliche Mischung von Wohnen und Arbeiten“ hervor.

Der Wettbewerb „Wohnen am

Volkspark“ war in zwei Phasen durchgeführt worden. In einer ersten Phase ging es um alle Flächen, die bis an die A 7 heranreichen. In der zweiten Phase wurde sich auf die Bebauung der Fläche der ehemaligen Trabrennbahn und der Kleingärten konzentriert.

Das gesamte Quartier soll spätestens Ende des kommenden Jahrzehnts fertig sein. Der prämierte Siegerentwurf und die weiteren sechs Entwürfe der zweiten Wettbewerbsphase werden vom 5. Dezember 2016 an im Foyer der Stadtentwicklungsbehörde ausgestellt.



So sehen die ersten Pläne für die Gestaltung des Quartiers aus

Leisemann AG



ZWISCHENRUF

Wer später stirbt, ist kürzer tot

EINE GLOSSE VON JULIANE KMIECIAK

:: Forschung kann gleichermaßen bahnbrechend wie sperrig sein. Das ist das Kerndilemma. Da findet ein Herr Higgs zum Beispiel heraus, dass es diese Higgs-Teilchen gibt, und dann versteht 98 Prozent der Menschheit nicht, was es damit auf sich hat.

Einer Forschergruppe aus Rostock dürfte es hingegen deutlich leichter fallen, ihre Entdeckung verständlich und nachvollziehbar unter Volk zu bringen. Wie sie jetzt verkündeten, haben sie eine „neue mathematische Regelmäßigkeit zum Sterbealter von Menschen für verschiedenste Kulturen und Epochen entdeckt.“ Die da wäre: „Je höher die Lebenserwartung in einer Gesellschaft ist, desto weniger Menschen müssen verfrüht sterben.“ Bam!

Im Umkehrschluss also heißt das also: Je niedriger die Lebenserwartung in einer Gesellschaft ist, desto mehr Menschen müssen verfrüht sterben. Dieses Schicksal aber droht uns offenbar nicht. Denn: „Da die Lebenserwartung sehr wahrscheinlich weiter wächst, können wir damit rechnen, dass künftig weniger Menschen als bisher früher sterben müssen als der Durchschnitt“, sagte einer der Forscher. Das ist Wissenschaft, die bewegt und die Spaß macht. Ist das nicht ausbaufähig? Hier noch ein paar Vorschläge für ein paar Thesen, denen eine mathematische Regelmäßigkeit gut zu Gesicht stehen würde: Warum sind Kinder in der Regel jünger als 18, Erwachsene aber älter? Warum ist der Anteil der Menschen, die auf Fleisch verzichten, unter Vegetariern am höchsten? Und wieso steigt das Risiko, nass zu werden, wenn man bei Regenwetter vor die Tür geht? Aber erst mal, so heißt es aus Kreisen, soll aus der Rostocker Entdeckung ein Film gemacht werden. Titel-Idee: „Wer später stirbt, ist kürzer tot.“

ANZEIGE

AUTO OHNE ITZEHOER IST
WIE WATER
OHNE KANT